

# „Das geht zu weit“

## Oldenburger Staatstheater – Kritik an experimentierfreudigem „Weltrettungsprogramm“ Wie „mensenverachtend“ sind die Anhänger Silvio Gesells?

Andreas Bangemann

Die „Sparte 7“ des Oldenburgischen Staatstheaters verschreibt sich nach eigenem Bekunden „dem Ideal einer Demokratisierung des Theaters“. Grenzen zwischen den einzelnen Theaterdisziplinen sollen ebenso überwunden werden, wie zwischen den Menschen auf, vor und hinter der Bühne.

Für ein solches Ansinnen würde man vor allem Lob erwarten, doch das aktuelle Programm „Postkollaps – Gemeinsam weniger erreichen“ bringt elf Theatergänger auf die Barrikaden.

Zitat aus der Programmbeschreibung: „Unter diesem Themenschwerpunkt wollen wir uns auf die Suche nach Alternativen zur Logik des permanenten Wachstums begeben. Denn dass es so nicht weitergeht und uns die große Krise ereilen wird, darüber herrscht ein beunruhigender Konsens. Spekuliert wird nicht über die Frage ob, sondern wann die bestehenden Systeme kollabieren werden.“ ... „Einen Eindruck, wie eine Welt ohne Hamsterrad und Wachstumszwang funktionieren kann, können Sie sich in den sehr unterschiedlichen Formaten der Sparte 7 verschaffen. Fachkundige Inspiration steuert zum Beispiel der Oldenburger Ökonomieprofessor Niko Paech mit seiner Idee der Postwachstumsgesellschaft bei.“<sup>[1]</sup>

In dem von den Kritikern unterzeichneten Brief wird laut „NWZ-Online“<sup>[2]</sup> beanstandet, dass „von einem öffentlich subventionierten Staatstheater einseitig Propaganda betrieben (wird) für die Freiwirtschaftslehre und deren Gründungsvater Silvio Gesell (1862-1930).“

1 <http://staatstheater.de/programm/postkollaps-schwerpunkt.html>

2 [http://www.nwzonline.de/oldenburg/kultur/kritikan-sparte-7-des-staatstheaters-offener-brief-kritisiert-programm-des-staatstheaters\\_a\\_6,0,244785282.html](http://www.nwzonline.de/oldenburg/kultur/kritikan-sparte-7-des-staatstheaters-offener-brief-kritisiert-programm-des-staatstheaters_a_6,0,244785282.html)

Zitat aus „NWZ-Online“:

„In den Augen der Unterzeichner werden aber die demokratiefeindlichen, antisemitischen und menschenverachtenden Komponenten des Finanztheoretikers verschwiegen.“

Generalintendant Christian Firmbach sieht es andererseits als Aufgabe des Theaters an, aktuelle Strömungen wie die Wachstumskritik aufzugreifen und sie ins Bewusstsein der Gesellschaft zu heben.

Das von Werner Onken geleitete „Archiv für Geld- und Bodenreform“ an der Carl-von-Ossietzky-Universität“ in Oldenburg wurde 2007 eröffnet. Niko Paech hielt den Eröffnungsvortrag mit dem Titel „Geld, Zins und Wachstum: Perspektiven der Nachhaltigkeitsforschung“.

Aus linken Kreisen wird sowohl die Einrichtung als solche, als auch Niko Paech und das Werk Silvio Gesells durch Vorwürfe, völkisches Gedanken-gut zu befördern angeprangert. Namentlich der Autor Peter Bierl wird nicht müde, alle Personen und Organisationen anzugreifen, die mit der Gesellschaftlichen Freiwirtschaft zu tun haben. Dabei unterstellt Bierl den Anhängern der Freiwirtschaftslehre, dass ihr Ziel „Rassenhygiene und Menschenzüchtung“ sei. In Vortragsreisen verbindet Bierl das andere Zukunftsbild des Wirtschaftens und solidarischen Zusammenlebens, das die Freiwirtschaftler nach eigenem Bekunden anstreben, mit dem braunen Sumpf, der Deutschland lange nach Gesells Tod<sup>[3]</sup> in die Untiefen des Nationalsozialismus gerissen hat. Das geht selbst linken Kritikern der Freiwirtschaftslehre wie Robert Kurz zu weit. Er bezeichnet Bierls Kritik und (die) der ökologischen Linken an Gesell als „»gutgemeint«, aber mehr eifrig und eifernd als der Sache wirklich auf den Grund gehend“, „was sich schon daran

3 Silvio Gesell starb 1930

zeigt, dass die Darstellung der zahlreichen personellen und organisatorischen Querverbindungen von alten und neuen Gesellianischen Freiwirtschaftlern mit völkischen, neo-rechtsradikalen, rassistischen und antisemitischen Strömungen einen breiteren Raum einnimmt als die eigentliche und doch ziemlich dünne ökonomische Kritik.“

Werner Onken warf Bierl vor, es sei „seine Absicht, den ... fragwürdig gewordenen Anspruch der Theorien von Karl Marx zu verteidigen, die einzig richtige Erklärung für die Ursachen des Kapitalismus und den einzig richtigen Weg zu seiner Überwindung zu liefern. Von daher müsst[en] konkurrierende Kapitalismusanalysen theoretisch und – wo sachliche Argumente nicht ausreichen – auch mit den Mitteln der Demagogie bekämpft werden.“<sup>[4]</sup>

### Webseite befasst sich mit den Vorwürfen



Werner Onken ist es auch zu verdanken, dass die heute sich für eine Geld- und Bodenreform einsetzenden Menschen und Organisationen den Vorwürfen der Rechtslastigkeit – abgeleitet aus dem Werk Silvio Gesells – mit fundierten Argumenten entgegen-treten können.

Auf einer eigens zu diesem Zweck eingerichteten Webseite setzt er sich mit dem Anspruch weitgehender Objektivität mit den Vorwürfen auseinander und untersuchte das Werk Silvio Gesells daraufhin inhaltlich.

Zitat aus der Einleitung:

In den letzten Jahren wurde gegenüber der auf Silvio Gesell zurückgehenden Geld- und Bodenreform mehrfach der Verdacht erhoben, sie

4 Zitate aus: [https://de.wikipedia.org/wiki/Peter\\_Bierl](https://de.wikipedia.org/wiki/Peter_Bierl)

sei ein antisemitisches Gedankengebilde. Vor dem Hintergrund sich erneut ausbreitender antisemitischer Ideologien entsprang dieser Verdacht zum einen offenbar der verständlichen Sorge, dass auch Gesells Geld- und Bodenreform sich als ein Vehikel des Antisemitismus erweisen könnte. Die Stigmatisierung der Geld- und Bodenreform als antisemitisch könnte zum anderen aber auch von dem Wunsch motiviert sein, den Anspruch des Marxismus auf die „richtige“ Erklärung des Kapitalismus gegenüber einem konkurrierenden Erklärungsansatz zu verteidigen. Ohne hierzu vorliegende Klärungs- und Verständigungsbemühungen zur Kenntnis zu nehmen<sup>[5]</sup>, werden diese Vorwürfe insbesondere von Peter Bierl weiterhin erhoben [...]

5 Werner Onken, Repliken zu Elmar Altvater: [http://www.sozialoekonomie.info/BasisInformation/BasisInfo\\_6a/basisinfo\\_6a.html](http://www.sozialoekonomie.info/BasisInformation/BasisInfo_6a/basisinfo_6a.html), Peter Bierl: [http://www.sozialoekonomie.info/BasisInformation/BasisInfo\\_6b/basisinfo\\_6b.html](http://www.sozialoekonomie.info/BasisInformation/BasisInfo_6b/basisinfo_6b.html) und zum IDGR-Lexikon: [http://www.silvio-gesell.de/html/onken\\_igdr-lexikon.html](http://www.silvio-gesell.de/html/onken_igdr-lexikon.html)

Anhand von Quellentexten soll nachfolgend nochmals gezeigt werden, dass der Silvio Gesell gegenüber erhobene Vorwurf des Antisemitismus nicht berechtigt ist. Unrecht geschieht ihm auch mit der Unterstellung, dass die Geld- und Bodenreform einen unausgesprochenen „strukturellen Antisemitismus“ enthalte, aus dem sich eine „Anschlussfähigkeit an den Antisemitismus“ ergebe. Diese Unterstellung begründet insbesondere Robert Kurz mit dem Hinweis, dass auch die Geld- und Bodenreform dem „Geldfetischismus“ erliege, den Marx bereits als zentrale Lebenslüge der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft offengelegt habe. Die arbeitsteilige Differenzierung der Gesellschaft mit ihrer Warenproduktion und ihrer Integration durch Geld generell in Frage zu stellen, wirft jedoch die – bislang unbeantwortete – Frage auf, wie sich die Gesellschaft ohne Markt und ohne Geld besser organisieren ließe. Und sie versperrt geradezu den Blick auf die Möglichkeit einer Entfetschisierung des Geldes zu einem Mittel der

herrschaftsfreien Integration der arbeitsteiligen Gesellschaft. Schließlich stellt die Geld- und Bodenreform entgegen dem Eindruck von Peter Bierl die Konzentration privaten Produktionsmittelleigentums und das Lohnarbeitsverhältnis sehr wohl in Frage.

Quelle:

<http://silvio-gesell.de/html/antisemitismus.html>

Das Etikett „Antisemitismus“ und „Menschenverachtung“ ist schnell jemanden angehängt. In Zeiten wieder aufflammenden Nationalismus ist es berechtigt, sich damit sensibel auseinanderzusetzen. Umso unerlässlicher ist es aber auch, genauer hinzusehen, wer dabei wen diffamiert und welche Ziele mit pauschalisiertem Anprangern in Wahrheit verfolgt werden. Das Staatstheater Oldenburg und sein Generalintendant Christian Firmbach haben sich die Mühe gemacht. Bis ins Frühjahr 2016 bleibt es dabei, mit den Mitteln des Theaters zu untersuchen, ob die Welt durch das Infragestellen des wirtschaftlichen Wachstumsge dankens zu retten ist. 

## Kurznachrichten



# DEGROWTH CONFERENCE BUDAPEST 2016

Die Redaktion des Weblogs [postwachstum.de](http://postwachstum.de) meldet:

Nach den Konferenzen in Paris, Barcelona, Venedig und Leipzig findet vom 30. August bis 3. September 2016 die bereits fünfte Internationale Degrowth Konferenz unter

dem Motto **„Walking the meaningful great transformations“** in Budapest statt. Hier soll insbesondere an die Themen angeknüpft werden, die sich auf der letzten Konferenz 2014 ergeben haben. Die erkannten Herausforderungen sollen weiter theoretisch behandelt werden und neue praktische Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Die Transformation hin zu einer Postwachstumsgesellschaft soll dabei speziell im realpolitischen und -ökonomischen Kontext von Zentral- und Osteuropa im 21. Jahrhundert diskutiert werden.

Die Organisation läuft auf Hochtouren und der erste „Call for Papers“ ist bereits geöffnet: Für die Special Sessions können bis zum 31. 12. 2015 Beiträge eingereicht werden. Dieses Format teilt sich in zwei Gruppen: Es wird differenziert zwischen rein akademischen Beiträgen und Präsentationen, die den Bogen zwischen Theorie und Praxis spannen. Hier geht es zur Themenliste.

Vom 15. Januar bis 29. Februar 2016 wird zudem die Bewerbung für die Präsentation von individuellen Forschungsergebnissen möglich sein. In Kürze werden weitere Beitragsaufrufe für andere Formate folgen.

Quelle: <http://www.postwachstum.de/degrowth-konferenz-budapest-2016-call-for-papers-20151204>